

Folge 130

Dezember 2024

# GRV-Nachrichten

GRV Gesellschaft für Rationale Verkehrspolitik e.V.  
Postfach 10 14 03 • 45014 Essen • [www.grv-ev.de](http://www.grv-ev.de) • [redaktion@grv-nachrichten.de](mailto:redaktion@grv-nachrichten.de)

Zugleich Mitteilungsblatt der Gesellschaft der Ingenieure des öffentlichen Verkehrs (GdI — AdI)

## **Wagen wir Suffizienz, oder vertrauen wir lediglich auf Technologie für den Klimaschutz?**

Unter diesem Thema hatte die Evangelische Akademie **Bad Boll** in Kooperation mit dem Arbeitskreis Wirtschaft und Finanzen und dem Landesverband Baden-Württemberg des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) vom 22. bis 24. November 2024 zu einer Tagung eingeladen. Professor Dr. Andrés Musacchio, Studienleiter der Akademie, und Professor Dr. Rudi Kurz, Sprecher des Arbeitskreises Wirtschaft und Finanzen des BUND, begrüßten die rund 30 Teilnehmenden.

Wie schaffen wir es, bis 2045 klimaneutral zu werden? An erster Stelle

steht die Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen durch Dekarbonisierung und Energiesparen. Daneben werden neue Technologien zum Speichern von Kohlendioxid diskutiert und erprobt: Bei CCS (Carbon Capture and Storage) wird Kohlendioxid eingefangen und unter der Erd- oder Meeresoberfläche gelagert; bei CCU (Carbon Capture and Use) wird das Kohlendioxid genutzt (Beispiel Pyrolyse: Verbrennung von Pflanzenabfällen zur energetischen Nutzung, die entstehende Pflanzkohle kann zur Bodenverbesserung genutzt werden). Der Fokus der Tagung lag auf Maßnahmen zu einer verstärkten Verringerung der Kohlendioxid-Emissionen anstatt der technologischen Lösung, was aber eine Veränderung des Konsumverhaltens und eine passende politische Suffizienzpolitik voraussetzen würde.

Hintergrund: Der Begriff Suffizienz leitet sich vom lateinischen Wort „sufficere“ ab, zu Deutsch „ausreichen“ oder „genügen“. Das Wuppertal Institut befürwortet Suffizienzstrategien: „Die bisher ergriffenen Klimaschutzmaßnahmen reichen nicht aus, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Suffizienzstrategien können den Wandel bringen — bei Konsum, Gebäuden, Verkehr, Kreislaufwirtschaft und Energie.“<sup>17</sup> Im März 2024 hat der Sachverständigenrat für Umweltfragen das Diskussionspapier: „Suffizienz als Strategie des Genug“ veröffentlicht.<sup>18</sup>

Im ersten Vortrag der Tagung präsentierte Professor Dr. Ingolfur Blühdorn, Institut für Gesellschaftswandel und Nachhaltigkeit, Wirtschaftsuniversität Wien, das Thema **Nachhaltige Nicht-Nachhaltigkeit** und stellte auch seine Bücher „Unhaltbarkeit — Auf dem Weg in eine andere Moderne“ und „Nachhaltige Nicht-Nachhaltigkeit: Warum die ökologische Transformation der Gesellschaft nicht stattfindet“ vor. Seine These „Weiter-so ist eine Option“ belegte Blühdorn mit Hinweisen auf insbesondere: Ein umfassenderes Wissen denn je, die breite gesellschaftliche Debatte und dem klaren Bekenntnis zur Nachhaltigkeit. Seine Folgerung: „Die wohlhabenden Kon-

sungsgesellschaften sind nicht aus Versehen nicht-nachhaltig, sondern mit vollem Bewusstsein“. Zur „anderen Moderne“ und der nächsten Gesellschaft nannte der Referent die Ökologisierung der Industriegesellschaft und die Demokratisierung der liberalen, repräsentativen Demokratie. Die Frage „Wagen wir Suffizienz oder vertrauen wir auf Risikotechnologie?“ beantwortete Blühdorn in seinem Ausblick, insbesondere mit folgenden Aussagen:

- Suffizienzappelle sind gesellschaftsvergessen,
- Staatliche Suffizienzpolitik würde als autoritäre Verbotspolitik wahrgenommen werden,
- Dekarbonisierung und Klimaneutralität sind politische Sackgassen.

Dieser Vortrag löste eine sehr lebhaft diskutierte Diskussion aus, in der auch die bisherigen Erfolge im Klimaschutz mit der Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen in den meisten Sektoren (*außer Verkehr und Landwirtschaft*) und der bereits hohe Anteil der Erneuerbaren Energien betont wurde. Insgesamt wurde Blühdorns Meinung von den Teilnehmenden als Provokation empfunden.

Über **Die Weichenstellung: Neue Technologien<sup>19</sup> oder Suffizienz und Postwachstum?** referierte Professor Dr. Rudi Kurz, Professor der Volkswirtschaftslehre, Hochschule Pforzheim. Einleitend wies er auf die zu erwartenden Einschränkungen beim Klimaschutz durch die beiden Ereignisse am 6. November 2024 hin: Wahl von Donald Trump zum zukünftigen Präsidenten der USA und Ende der Ampel-Regierungskoalition. Kurz sieht die einstige „Wachstumsschmiede Deutschland“ nahe am Ende mit einem Nullwachstum von 2020 bis 2025 und zu geringen Investitionen in den öffentlichen Verkehr. Er plädierte für eine Entkopplung von Wachstum und Klimaschutz und die weitere Dekarbonisierung mit höherer Effizienz. Allerdings sei die Entkopplung nicht ausreichend, um das Ziel der Klimaneutralität 2045 zu erreichen. Kurz befürwortete die Suffizienz mit weniger Konsum und weniger Produkten und

sah in den neuen Technologien wie CCS und CCU (*siehe oben*) einen ökonomischen und ökologischen Irrweg.

**Ist Nachhaltigkeit utopisch? Wie wir Barrieren überwinden und zukunftsfähig handeln** war das Thema von Professor Dr. Christian Berg, designierter Sprecher des BUND-Arbeitskreises Transformation. Einleitend erinnerte er an den mühsamen Weg der Nachhaltigkeit, darunter: 1992 Rio de Janeiro, wo sich die Weltgemeinschaft zur Nachhaltigkeit verpflichtet hat und 2015 Paris mit der Verpflichtung zum Klimaschutz. Er kritisierte, dass die OPEC den Weltölbedarf noch bis 2050 ansteigend sieht. Anders als Blühdorn betrachtete Berg die Nachhaltigkeit nicht als ein „erschöpftes Konzept“ und wies auf folgende Punkte hin:

- Transformationen sind von mehreren Parametern abhängig;
- die Komplexität der Probleme wird oft unterschätzt;
- aus Erkenntnis folgt nicht automatisch Veränderung.

Nötig sei ein multi-dimensionaler Ansatz, der auch die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN (SDG, Sustainable Development Goals) berücksichtige.

Nachhaltigkeits-Barrieren sah der Referent in:

- Beschaffenheit der Welt,
- Beschaffenheit unserer Institutionen und
- Abhängigkeit vom Zeitgeist.

Berg zeigte sich überzeugt, dass soziale Probleme nicht mit Wohlstand korrelieren — **aber** mit Ungleichheit! Ein Marktversagen liege vor, da wir ökologische Kosten externalisieren. Er befürwortete die Entwicklung von Prinzipien für ein nachhaltiges Handeln mit einem Systemischen Wandel, auch müsse das Verursacherprinzip ernst genommen werden.

In seinem Fazit unterstrich Berg:

- Die Dringlichkeit der Transformation ist ungebrochen — auch wenn sie derzeit utopisch erscheint.
- Der effektivste Weg zum Ziel ist aber nicht immer der direkte.

<sup>17</sup> Quelle: <https://epub.wupperinst.org>.

<sup>18</sup> Das Diskussionspapier kann von der Internetseite [www.umweltrat.de](http://www.umweltrat.de) heruntergeladen werden.

<sup>19</sup> Vom Referenten als „Technofix Next Dimension“ genannt.



Professor Dr. Christian Berg betonte am 23. November 2024 in Bad Boll auch die Bedeutung der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN und beklagte, dass die ökologischen Kosten nicht internalisiert werden.  
Foto: Gunther Eilwanger.

- Es braucht integrative Lösungen, die ökologische und soziale Ziele verbinden.
- Es braucht komplexe Problem-Analysen (Analyse der Barrieren).
- **Und** konkrete Unterstützung der Akteure beim Handeln (Handlungsprinzipien).
- Über das Ziel Lebenswohl sollte Einigung möglich sein!

Dr. Joachim Spangenberg, Sustainable Europe Research Institute<sup>20</sup>, SERI Deutschland e.V., Köln, behandelte die Frage **Der BUND als Pionier und Treiber von Suffizienz und Postwachstum?**, die er in seinem Vortrag mehrfach bejahte. Spangenberg wies darauf hin, dass der BUND 1992 am Erdgipfel in Rio de Janeiro teilgenommen hat. Bereits vor 30 Jahren sei das Konzept „Zukunftsfähiges Deutschland“ entwickelt worden, mit dem Gedanken „Einer naturverträglichen Gesellschaft kann man nur auf zwei Beinen näherkommen: durch eine intelligenteste Rationalisierung der Mittel und durch eine kluge Beschränkung der Ziele: Gut leben statt viel haben!“ Dazu gehörten auch die 4 E's: Entschleunigung, Entflechtung, Entrümpelung und Endkommerzialisierung. 2016 habe der BUND dann das Thema Suffizienz mit einem Strategieplan vertieft. Spangenberg zeigte

sich überzeugt: „Soziale Errungenschaften werden mit Grenzüberschreitungen bezahlt mit dem Zusatzproblem: Grenzen werden schneller überschritten als soziale Erfolge erzielt werden.“ Der Referent sah uns im Postwachstumszeitalter angekommen, was einen Ausbau der sozialen Sicherung erfordere, und dazu eine Umverteilung von Einkommen und Vermögen aber auch eine Industriepolitik, die uns in die planetaren Grenzen zurückbringe, verbunden mit einem massiven Strukturwandel.

**Richtungsentscheidung: Individuelle Verhaltensänderung und politisches Engagement. Wer vertritt Suffizienzpolitik? Kann man Suffizienz wählen?** Auf diese Fragen antwortete Professorin Dr. Angelika Zahrat, Ehrenvorsitzende des BUND. Zunächst erläuterte sie den Begriff Suffizienz, der bedeute „mit Weniger gut auskommen“, als alternative Begriffe könnten Achtsamkeit oder Gemütsamkeit dienen. Die Forderung „Besteuerung von sehr Reichen“ benötigt laut Zahrat eine Definition, ab welchem Vermögen ein Steuerzahler „sehr reich“ sei. Die Referentin widersprach der Behauptung, in Deutschland hinge jeder 7. Arbeitsplatz von der Automobilindustrie ab, richtig sei nur jeder 35. Arbeitsplatz (1,3 Millionen (inklusive Zulieferindustrie) von insgesamt 45 Millionen Arbeitsplätzen).

**Professor Dr. Frank Ebinger**, Professor for Sustainable Innovation and Transformation Management<sup>21</sup>, Technische Hochschule Nürnberg, referierte zu **Die Gestaltung einer Suffizienzperspektive**. Einleitend wies er auf die Klimakrise hin, die zu häufigeren und stärkeren Extremwetterereignissen führe. Aktuell änderten sich die Geschäftsgrundlagen für Unternehmen in der EU aber auch weltweit sehr stark und der Druck auf Unternehmen erhöhe sich von allen Seiten. Dynamische und unvorhersehbare Herausforderungen beschrieb Ebinger mit den vier Schlagworten: Volatilität,

Unsicherheit, Komplexität und Ambiguität<sup>22</sup>. Problematisch für Unternehmen sah der Referent auch die Summe an Vorschriften sowie geänderte Vorschriften. Dazu gehöre auch die neue gefasste Richtlinie der EU zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen<sup>23</sup> (Corporate Sustainability Reporting Directive, CSRD, EU 2022/2464<sup>24</sup>). Positiv wertete Ebinger die darin vorgesehene Wesentlichkeitsanalyse, da sie es Unternehmen ermögliche, den Überblick zu behalten. Ebinger empfahl den Unternehmen als Voraussetzung für Resilienz und langfristigen Erfolg den frühzeitigen Aufbau eines ESG-Managements (Environmental, Social and Governance; Umwelt, Soziales und Unternehmensführung).



Das Podium in der Evangelischen Akademie Bad Boll am 24. November 2024: (von links) Professor Dr. Andrés Musacchio, Studienleiter der Akademie, Professor Dr. Frank Ebinger, Technische Hochschule Nürnberg sowie Professor Dr. Rudi Kurz, Sprecher des Arbeitskreises Wirtschaft und Finanzen des BUND;  
Foto: Gunther Eilwanger.

**Romeo Edel**, Wirtschafts- und Sozialpfarler im Ruhestand, moderierte zum Abschluss der Tagung das Thema **Die Gestaltung einer Suffizienzpolitik**. In der Diskussion wurde eine verstärkte Kommunikation zu Suffizienz aber auch zum Postwachstum gefordert.

Die Tagung war hervorragend organisiert, und die sehr schönen Räumlichkeiten in Bad Boll boten einen guten Rahmen für Diskussionen.

Informationen zum Tagungsangebot der Evangelischen Akademie in Bad Boll finden sich auf der Internetseite [www.ev-akademie-boll.de](http://www.ev-akademie-boll.de).

<sup>20</sup> Auf Deutsch: „Forschungsinstitut für nachhaltiges Europa“.

<sup>21</sup> Nachhaltiges Innovations- und Transformationsmanagement.

<sup>22</sup> Doppel- beziehungsweise Mehrdeutigkeit.

<sup>23</sup> ist am 1. Januar 2023 in Kraft getreten und hätte bis Mitte 2024 in nationales Recht umgesetzt werden müssen, was in Deutschland noch nicht geschehen ist.

<sup>24</sup> Die deutsche Version kann von der Internetseite <https://eur-lex.europa.eu> heruntergeladen werden.